

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1964-03-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

12. März 1964

Lieber Herr Gregor-Dellin, -

nun ist auch der "Jakob Haferglanz" gekommen, und ich freue mich sehr, wenngleich ich bis jetzt nur den Klappentext kenne. Aber der allein macht schon Appetit. Und den Appetit, sowohl auf dieses Buch als auch auf den "Kandelaber", werde ich vermutlich bald stillen können. Am Montag begeben sich mich für einige Wochen in eine Kur nahe Genf, die meinen durch schaurige Schlaflosigkeit (von wegen Schmerzen) so reduzierten Zustand bessern soll. Es ist dies dringend nötig, da ich mich Anfang Mai der grossen Hüftoperation zu unterziehen habe, die im Grunde seit langem fällig ist. Sollten Sie also in naher Zeit bereits herkommen, so würden Sie mich - leider! - nicht antreffen. Während es aber natürlich immer viel zu besprechen gibt, scheint mir im Augenblick die Besprechung nicht von brennender Dringlichkeit. Für den Herbst 65 haben wir uns auf den "Gide" geeinigt (der Abschluss mit Steinbergs Selma wird ja wohl klappen); inzwischen geht die Briefsuchaktion weiter und inzwischen sucht meine Sekretärin in Kisten und Kästen weitere Essays zusammen. Vielleicht kommen Sie im April einmal her, - der März und vielleicht auch die ersten Apriltage sind, was mich betrifft, für Zürich-Kilchberg verloren.

Sehr vielen Dank auch für Brief und "Anlagen". Bin neugierig, was Frisé schliesslich antworten wird, neugierig auch, ob Kesten die verlangten Zusagen gibt. Dass die Gründgens-Anwälte nicht antworten, ist eher ein gutes Zeichen, - gesetzt, wir bedürften eines solchen. Offenbar macht "ihnen" der durch Gründgens geschaffene Präzedenzfall (von ihm legal unangefochtener Vertrieb des Buches in der DDR) ernstlich zu schaffen. Umso besser.

Meinerseits lege ich heute einiges bei:

1. Einen Brief von Hofmannsthal an mich, "Rundherum" angehend.
2. Einen Brief des lieben Marcuse, die "Kindernovelle" betreffend, von dem Sie vielleicht bei Gelegenheit - zu Teilen - Gebrauch machen wollen. Natürlich müssten Sie in diesem Falle die Genehmigung des Autors einholen.
3. Ein erstaunliches Dokument, das zwar in aller erster Linie den "Wendepunkt" betrifft, das ich aber doch zu Ihrer Kenntnis bringen und bei Ihren Akten wissen möchte, - nicht nur, weil Sie vielleicht doch einmal den "Wendepunkt" herausbringen werden, sondern auch weil es des übrigen soviel enthält, was "Einschlägig" ist, dass man am Ende dafür Verwendung hätte. Auch in diesem Falle müsste natürlich der Epistolograph um Erlaubnis gebeten werden.

Ob Sie es glauben oder nicht, aber mein kleiner Vorrat von "Kindernovellen" ist aufgezehrt, und immer noch herrscht Bedarf. Wollen Sie also bitte so freundlich sein, mir zunächst zehn weitere Exemplare zum Verlagspreis schicken zu lassen.

Seien Sie aufs herzlichste gegrüsst, empfehlen Sie mich Herrn Spangenberg und nehmen Sie die besten Wünsche

Ihrer

12. III. 1952
D. 11. 12.

PS. Um Gott, ehe ichs vergesse, sei hier Beilage 4 angeführt. Der Schreiber, Uwe Wenzel, ist Ihnen bekannt, als leidenschaftlicher Klaus Mann-Verehrer, Verfasser einer grösseren Arbeit über ihn und einziger Verfasser bisher einer halbwegs kompletten Bibliographie. Was er in diesem Briefe sagt, lässt sich, wie ich meine, durchaus hören. Vor allem glaube auch ich, dass die "Kindernovelle" nicht als "genaues Gegenstück" zu "Unordnung und frühes Leid" gelten kann, und dass wir im ganzen gut daran tun werden, Thomas Mann möglichst aus dem Spiel zu lassen. Klaus ist "eigenständig", und dass Cocteau zu jener frühen Zeit den Knaben als Sohn von T.M. präsentierte, braucht uns durchaus nicht zu veranlassen, zu dieser späten Zeit ebenso zu verfahren. Bisher ist gewiss kein Schaden angerichtet worden. Aber in Zukunft wollen wir ja doch gerade den Klaus, der "im Schatten des Giganten" stand, eliminieren, ihn dem Schattenreich entreissen und ihn im eigenen Lichte hinstellen. Finden Sie nicht? - Des übrigen freut es mich, dass jeder, aber auch jeder die Ausstattung der Bücher preist, und dass in fast allen "Alexander"-Kritiken die Planung des Verlages, Klaus im Ganzen herauszubringen, willkommen geheissen wird.

Nochmals freundlichst

13. März

PPS. Er soll und soll kein Ende nehmen, dieser Schreibebrief. Soeben trifft Ihre Epistel vom 12. huius ein, und gleich habe ich mit meiner Mutter gesprochen. Sie wird, unabhängig davon, ob Dr. Gottfried ohne weiteres seinen Consensus gibt oder nicht, morgen an ihn schreiben, des Sinnes, sie sei sehr einverstanden, mit der Aufnahme von "Jappe und Do Escobar" in Ihre Anthologie und bitte, Ihnen keine Schwierigkeiten zu bereiten. Dass auch "Die Jungen" aufgenommen werden, freut mich natürlich. Jetzt aber wirklich Schluss.